

## Nachruf

Ralf-Peter Ritter (geb. 10.12.1938 in Berlin) begann seine akademische Tätigkeit in den 1960er Jahren mit einem Studium der *Mathematik* und *Physik*, bevor er sich seinen sprachwissenschaftlichen Interessen zuwandte. Nach einem Studium der *Slawistik* und *Balkanologie* an der Freien Universität Berlin erfolgte 1972 seine Promotion zum Dr.phil. an der Universität München; Thema der im Fach *Finno-Ugristik* eingereichten Arbeit war die Kasus-kategorie des *Partitivs im Vepsischen*, einer der wenig erforschten und heute vom Aussterben bedrohten ostseefinnischen Sprachen auf dem Gebiet der früheren Sowjetunion. In den darauf folgenden Jahren weitete sich Ritters Tätigkeitsfeld innerhalb der Vergleichenden Sprachwissenschaft erheblich aus, wobei er im Rahmen wechselnder Anstellungen an sprachwissenschaftlichen Instituten der Universitäten Regensburg, Wien, Salzburg, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Freien und der Humboldt-Universität Berlin, der Universität Heidelberg, der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie der Jagiellonen-Universität Krakau seine Kompetenz nicht nur für finno-ugrische, sondern auch für so unterschiedliche indogermanische Sprachen wie das Armenische, die italischen, die altgermanischen oder die baltischen Sprachen unter Beweis stellen konnte. 1985 wurde Ritter seitens der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest in Würdigung seiner Verdienste um die finno-ugrische Sprachwissenschaft der Titel eines Ph.D. (*Kandidat der Sprachwissenschaft*) verliehen. Im Jahre 1989 erfolgte Ritters Habilitation für das Fach *Vergleichende und Finno-Ugrische Sprachwissenschaft* an der Freien Universität Berlin; Thema seiner Arbeit waren die *Ältesten germanischen Entlehnungen im Ostseefinnischen*, die innerhalb der letzten 30 Jahre insbesondere in Finnland ein zentrales Untersuchungsobjekt an der Schnittstelle zwischen finno-ugrischer und indogermanischer Sprachwissenschaft darstellen. Mit seiner Arbeit hat Ritter, wie allgemein anerkannt wurde, einen höchst bemerkenswerten Beitrag zu dieser Frage geleistet.

Nach Lehrstuhlvertretungen an der Freien und der Humboldt-Universität Berlin sowie an der Universität Salzburg nahm Ritter 1994 eine Tätigkeit als Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft, Phonetik und Slavische Philologie im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt auf; die Umhabilitation von Berlin nach Frankfurt erfolgte 1995. Ritters Aufgabenbereich erstreckte sich in Frankfurt primär auf die (finno-ugrischen und indogermanischen) Sprachen des Baltikums sowie das Armenische. Sowohl im Rahmen dieser als auch schon der

früheren Tätigkeiten hat Ritter als Hochschullehrer nicht nur stets einen treuen Hörerkreis um sich versammelt, sondern auch erfolgreich die eigenständige Betreuung von Magister- und Doktorarbeiten übernommen, wobei sich sein Wirkungskreis weit über Frankfurt hinaus erstreckte. In Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm in Frankfurt im Jahre 2000 der Titel eines Außerplanmäßigen Professors verliehen. Im Jahre 2003 folgte Ritter einem Ruf auf den Lehrstuhl für Ungarische Sprache an der Jagiellonen-Universität Krakau; seine dortige Tätigkeit nahm er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2009 wahr.

Verschiedene Fachkollegen haben bei unterschiedlichen Anlässen immer wieder die herausragende Persönlichkeit und die fachlichen Leistungen Ralf-Peter Ritters gewürdigt. Hervorgehoben werden unter anderem die bereits oben angesprochene Außenwirkung von Ritters Habilitationsschrift, in der Ritter eine – für finno-ugristische Verhältnisse ungewöhnlich detaillierte und stringent geführte – Auseinandersetzung mit Hypothesen der von dem finnischen Sprachwissenschaftler Jorma Koivulehto begründeten Schule führte, die hinsichtlich des zeitlichen Rahmens und der relativen Chronologie der germanischen Entlehnungen im Ostseefinnischen einen Paradigmenwechsel herbeiführen will. Dabei wird herausgestellt, daß Ritter mit seiner skeptischen und das „neue Modell“ vielfach *ad absurdum* führenden Argumentation eine sowohl aus finno-ugrischer wie aus indogermanistischer Sicht seriöse und qualifizierte Kritik vorgelegt hat, mit der die Fachwelt allen Grund habe, sich zu solidarisieren. Neben der Außenwirkung und der thematischen Breite seines Schaffens wird vielfach auch die wissenschaftliche Methode gewürdigt, die für Ritters Arbeit kennzeichnend war. Hervorgehoben wird, dass es immer unzählige kleine, aber stets streng kontrollierte Schritte waren, durch die Ritter zu neuen Erkenntnissen zu kommen suchte, und diese Vorgehensweise wird zu recht als unumgängliche Bedingung für eine Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Niveaus der Komparatistik und der etymologischen Forschung bewertet. Ritter stand, wie immer wieder festgehalten wurde, wie kaum ein anderer dafür ein, eine reflektierte, methodisch fundierte und kritische, aber wertkonservative Grundhaltung in der wissenschaftlichen Forschung durchsetzen zu wollen, wobei er zwischen kompetenzorientierten linguistischen Theorien und performanzorientierter komparatistischer Empirie zu vermitteln versuche; er erweise dabei sowohl in der Indogermanistik als auch in der Finnougristik eine hervorragende und außerordentlich breite sprachliche (und linguistische) Vorbildung und zeige somit auch hinsichtlich der von ihm in Forschung und Lehre abgedeckten Sprachen eine ungewöhnliche

Interdisziplinarität. Hinsichtlich seines Schaffens innerhalb der Indogermanistik wird Ritter unter anderem attestiert, dass er als exzellenter Altgermanist einzustufen sei, der auf Schritt und Tritt sein sicheres Methodenbewußtsein demonstriere. Dies zeige sich auch in seiner Lehrtätigkeit, die sich zum Beispiel in seiner gründlich vorbereiteten und weit ausgelegten Grammatik des Alt-Armenischen manifestiert habe.

Zu seinem 65. und 70. Geburtstag wurde Ralf-Peter Ritter mit zwei Festschriften geehrt, zu denen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland und anderen Ländern Europas beitrugen. Die erstere, herausgegeben von P. Anreiter, M. Haslinger und H.-D. Pohl, erschien 2004 unter dem Titel „Artes et Scientiae“ in Wien im Verlag *Edition Praesens*. Die zweite, herausgegeben von L. Kálmán Nagy, M. Németh und Sz. Tátrai, trägt den Titel „Languages and Cultures in Research and Education“ (publiziert von der *Jagiellonian University Press* in Krakau); sie entstand im Zusammenhang mit der Ritter gewidmeten internationalen Konferenz „Sprachen und Kulturen in Forschung und Didaktik“ (19.–20.5.2009), mit der zugleich der 20. Geburtstag des von ihm innegehabten Lehrstuhls für Hungarologie an der Jagiellonen-Universität gefeiert wurde. Zum gleichen Anlass erhielt Ralf-Peter Ritter seitens des ungarischen Staatspräsidenten für sein „Schaffen rund um die ungarische Forschung und Bildung“ die *Silberne Verdienstmedaille der Republik Ungarn* überreicht.

Ralf-Peter Ritter ist am 20. November 2011 nach schwerer Krankheit in Berlin im Kreise seiner Familie verstorben. Wir trauern mit der Familie um einen äußerst kenntnis- und geistreichen, zugleich stets verlässlichen Freund und Kollegen, der über lange Jahre wie kaum ein anderer das Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Frankfurt geprägt hat.

Frankfurt, den 21.11.2011

Jost Gippert